

Inhalt

Einleitung

Das Verhältnis von Philosophie und Politik in Deutschland zwischen 1918 und 1945: Perspektiven für eine Historisierung der neueren Philosophiegeschichtsschreibung	15
--	----

A. Die Berufungspolitik im Fach Philosophie 1919 bis 1932	41
---	----

I. Die Besetzung philosophischer Lehrstühle zwischen 1919 und 1924 ...	43
--	----

1. Politische Rahmenbedingungen	43
---------------------------------------	----

1.1. Die weltanschaulich-politischen Positionen der „Alt“-Ordinarien	46
---	----

1.1.1. Liberale, Sozialliberale und Sozialidealisten	48
--	----

1.1.2. „Zentrumsphilosophen“	53
------------------------------------	----

1.1.3. Deutschnationale und völkische Rechte	54
--	----

1.2. Die weltanschaulich-politischen Positionen der nichtbeamteten Professoren, Honorarprofessoren und Privatdozenten	60
--	----

1.2.1. Sozialliberale und Sozialidealisten	60
--	----

1.2.2. Liberale	64
-----------------------	----

1.2.3. Deutschnationale und Völkische	72
---	----

2. Die Berufungen zwischen 1919 und 1924	79
--	----

2.1. Berlin 1919: Die gescheiterte Berufung Leonard Nelsons	81
---	----

2.2. Berlin 1919/23: Die Berufungen Eduard Sprangers, Heinrich Maiers und Edmund Husserls	82
--	----

2.3. Köln 1919/23: Die Berufungen von Max Scheler, Hans Driesch und Artur Schneider	86
--	----

2.4. Kiel 1919/22: Die Berufungen von Heinrich Scholz, Moritz Schlick und Hans Freyer	90
--	----

2.5. Gießen 1919/20: Der Streit um Hermann Siebecks Nachfolge	98
---	----

2.6. Greifswald 1921: Die Berufung von Hans Pichler	104
---	-----

2.7. Heidelberg 1919/22: Die Berufungen von Karl Jaspers und Ernst Hoffmann	107
--	-----

2.8.	Leipzig 1920/23: Die Berufungen von Theodor Litt, Hans Driesch und Hermann Schneider	109
2.9.	Königsberg 1922/23: Die Berufungen von Otto Schultze und Heinz Heimsoeth	112
2.10.	Göttingen 1919/23: Die Berufungen von Leonard Nelson, Georg Misch und Herman Nohl	118
2.11.	Jena 1919/23: Die Berufung von Max Wundt und der Thüringer Hochschulkonflikt	123
2.12.	Hamburg 1919/23: Die Berufungen von Ernst Cassirer und Albert Görland	129
2.13.	Tübingen 1922: Die Berufung von Traugott K. Oesterreich	132
2.14.	Freiburg 1919: Die Berufung von Jonas Cohn	135
2.15.	Erlangen 1921: Die Berufung von Hermann Leser	136
2.16.	München 1921: Die Berufung von Alexander Pfänder	137
2.17.	Marburg 1920/23: Die Berufungen von Nicolai Hartmann und Martin Heidegger	139
2.18.	Die Besetzung der philosophischen Konkordatslehrstühle	142
2.18.1.	Würzburg 1922: Die Berufung von Hans Meyer	143
2.18.2.	München 1924: Die Berufung von Joseph Geysler	145
2.18.3.	Freiburg 1924: Die Berufung von Martin Honecker	146
2.18.4.	Breslau 1924: Die Berufung von Ludwig Baur	148
3.	Die Habilitationen zwischen 1919 und 1924	149
3.1.	Sozialisten und Sozialidealisten	150
3.2.	Die Anhänger des politischen Katholizismus	154
3.2.1.	München 1918/20: Dietrich von Hildebrand und Kurt Huber	154
3.2.2.	Köln und Bonn 1921: Johannes Hessen und Aloys Müller	157
3.2.3.	Münster 1923: Bernhard Rosenmöller	159
3.2.4.	Breslau 1923: Günther Schulemann	161
3.3.	Die Liberalen	162
3.3.1.	Breslau 1919: Reinhard Kynast	163
3.3.2.	Greifswald 1920: Walther Schulze-Soelde	164
3.3.3.	Bonn 1921: Johannes Thyssen	165
3.3.4.	Köln 1920/21: Helmuth Plessner und Ernst Barthel	167
3.3.5.	Frankfurt 1921: Fritz Heinemann	170
3.3.6.	Halle 1924: Gerhard Stammler	171
3.4.	Deutschnationale und völkische Rechte	172
3.4.1.	Halle 1919: Ottomar Wichmann	173
3.4.2.	Kiel 1922: Ferdinand Weinhandl	174
3.4.3.	Jena 1923/24: Carl August Emge und Hermann Johannsen	179
4.	Zwischenbilanz für den Zeitraum 1919–1924	182
II.	Die Berufungspolitik von 1925 bis 1932	185
1.	Die Philosophie an den Technischen Hochschulen	186

Inhalt

1.1.	TH Dresden: Die Berufungen von Gustav Kafka, Richard Kroner, Alfred Baeumler und Paul Luchtenberg	187
1.2.	TH Darmstadt: Reinhard Strecker, Julius Goldstein, Matthias Meier, Erich Feldmann, Hugo Dingler und Paul Bommersheim	194
1.3.	TH Braunschweig: Willy Moog und Karl Gronau	205
1.4.	Die Technischen Hochschulen in Stuttgart, Karlsruhe und München	208
1.4.1.	TH Stuttgart: Adolf Faut, Paul Sakmann und Erich Keller	208
1.4.2.	TH Karlsruhe: Arthur Drews und Erich Ungerer	212
1.4.3.	TH München: Friedrich Seifert und Manfred Schröter	214
1.5.	Die Technischen Hochschulen Preußens	219
1.5.1.	TH Aachen: Karl Gerhards und Peter Mennicken	219
1.5.2.	TH Breslau: Wilhelm Steinberg	222
1.5.3.	TH Hannover: Theodor Lessing, Herman Schmalenbach, Hans Lipps und Wilhelm Böhm	223
1.5.4.	TH Berlin: Joseph Petzoldt, Walter Dubislav und Hans Reichenbach	230
1.5.5.	TH Danzig: Hans Henning und Walter Ehrenstein	236
1.6.	Die Philosophie an den Technischen Hochschulen – ein Rückblick	239
2.	Die Neubesetzung philosophischer Lehrstühle an den Universitäten	241
2.1.	Halle 1925: Die Berufung von Emil Utitz	241
2.2.	Frankfurt 1925/30: Die Berufungen von Max Scheler, Paul Tillich und Max Horkheimer	243
2.3.	Münster 1928/30: Die Berufungen von Heinrich Scholz und Peter Wust	248
2.4.	Leipzig – Köln – Kiel 1925/1929: Die Berufungen von Hans Freyer, Nicolai Hartmann, Julius Stenzel und Richard Kroner.....	252
2.5.	Marburg-Freiburg 1925/28: Die Berufungen von Martin Heidegger, Dietrich Mahnke und Erich Frank	256
2.6.	Bonn 1928/31: Die Berufungen von Erich Rothacker, Siegfried Behn und Oskar Becker	261
2.7.	Gießen 1926: Die Berufung von Theodor Steinbüchel	269
2.8.	Greifswald 1928: Die Berufung von Günther Jacoby	272
2.9.	München und Erlangen 1929: Die Berufungen von Richard Höningwald und Eugen Herrigel	276
2.10.	Tübingen 1928/29: Die Berufungen von Theodor Haering und Max Wundt	282
2.11.	Jena 1925/30: Die Berufungen von Paul F. Linke und Hans Leisegang	285
2.12.	Breslau 1930: Die Berufung von Siegfried Marck	290
2.13.	Rostock 1930: Die Berufung von Julius Ebbinghaus	294
2.14.	Berlin – Köln – Königsberg 1931/32: Die Berufungen von Nicolai Hartmann, Heinz Heimsoeth und Hans Heyse	299
3.	Die Habilitationen zwischen 1925 und 1932	305
3.1.	Linksliberale und Sozialdemokraten	305

3.2.	„Zentrumsphilosophen“	306
3.2.1.	Bonner Habilitanden	307
3.2.2.	Würzburger Habilitanden	312
3.2.3.	Breslau 1932: Die Habilitation von Otto Most	313
3.2.4.	Münster 1932: Die Habilitation von Balduin Schwarz	314
3.3.	Die Liberalen	314
3.3.1.	Berliner Habilitanden	315
3.3.2.	Heidelberger Habilitanden	324
3.3.3.	Hamburger Habilitanden	329
3.3.4.	Habilitanden in Halle und Leipzig	331
3.3.5.	Die Honorarprofessur für Kurt Riezler	333
3.4.	Deutschnationale und Völkische	335
3.5.	Politisch Indifferente	340
4.	Personalpolitisches Resümee der Jahre 1919 bis 1932	348
III. Kommentare zum politischen Zeitgeschehen		353
1.	Sozialidealisten, Katholiken und Liberale	353
1.1.	Innenpolitische Kommentare	354
1.1.1.	Reaktionen auf den Systemwechsel	354
1.1.2.	Zur Weimarer Reichsverfassung	357
1.1.3.	Wirtschaft und Gesellschaft: Ideologie des dritten Weges und „wahrer Sozialismus“	375
1.1.4.	Kommentare zur Hochschul- und Bildungspolitik	404
1.1.5.	Volk und Rasse: Die Kontroversen über die „natürlichen“ Grundlagen der Politik	427
1.2.	Die Außenpolitik der Weimarer Republik: Politische Kommentare zu Deutschlands Lage und Zukunft	439
1.2.1.	Waffenstillstand, Hoffnung auf Wilson, Versailles und Deutschlands weltpolitische Zukunft	440
1.2.2.	Deutschlands weltpolitische Optionen: Zwischen Rapallo (1922), Locarno (1925) und Young-Plan (1929/32)	442
1.2.3.	Deutschlands Wiederaufstieg zur Großmacht	460
1.2.4.	Anlehnung an den Westen oder Aufbruch nach Osten?	465
2.	Deutschnationale und völkische Rechte: Die Deutsche Philosophische Gesellschaft	473
2.1.	Zur Vorgeschichte: Der Disput über die deutsch-jüdische Symbiose	473
2.2.	Gründung und Aufbau der Deutschen Philosophischen Gesellschaft 1917–1924	486
2.3.	Die Gründer der Deutschen Philosophischen Gesellschaft	491
2.4.	Das „Wesen des deutschen Geistes“: Programmschriften im Vorfeld der „Beiträge zur Philosophie des deutschen Idealismus“	495
2.5.	Pluriversum oder Universum?	498
2.6.	Anti-Universalismus und „Judenfrage“	506

Inhalt

2.7. Verfassung, Wirtschafts- und Sozialordnung im Urteil der DPhG-Führung	518
2.8. Die Leipziger Richtung unter dem Vorsitz Felix Kruegers (1927–1933)	523
3. Alfred Baeumlers Weg vom „Konservativen Revolutionär“ zum Nationalsozialisten	545
3.1. Im Netzwerk rechter Organisationen	545
3.2. Baeumlers „Germanismus“	555
3.3. Geschichtsphilosophisch-anthropologische Grundlagen des „Germanismus“	564
3.4. Von der neukantianischen Logik der Individualität zur politischen Philosophie der völkischen Existenz	569
3.5. Baeumlers Stellung zur „Judenfrage“	577
4. Zusammenfassung	583
B. Die Berufungspolitik zwischen 1933 und 1945	593
I. Die Lehrstuhlbesetzungen von 1933 bis 1939	595
1. Der institutionelle und rechtliche Rahmen	595
1.1. Das Reichswissenschaftsministerium, seine hochschulpolitischen Konkurrenten und Widersacher	595
1.2. Das gesetzliche Instrumentarium nationalsozialistischer Personalpolitik	599
1.3. Die ersten Entlassungswellen zwischen 1933 und 1935	600
2. Die Neubesetzungen philosophischer Lehrstühle	605
2.1. Berlin 1933/34: Die Berufung von Alfred Baeumler und die gescheiterte Neuberufung von Nachfolgern für H. Maier und M. Dessoir	605
2.2. Frankfurt 1933/Heidelberg 1934: Die Berufungen von Ernst Krieck	612
2.3. Gescheiterte Neubesetzungen in Frankfurt, München und Leipzig	613
2.4. Königsberg 1933: Die Berufung von Gunther Ipsen	615
2.5. Gießen 1933: Die Berufung von Hermann Glockner	618
2.6. Kiel 1933/35: Die Berufungen von Kurt Hildebrandt und Ferdinand Weinhandl	621
2.7. Freiburg 1934: Die Berufung von Georg Stieler	627
2.8. Bonn 1934 und München 1935/36: Die Berufung Fritz-Joachim von Rintelens auf die Konkordatslehrstühle von Adolf Dyroff und Joseph Geysler	629
2.9. Leipzig 1934: Die Berufung von Arnold Gehlen	633
2.10. Frankfurt 1935: Die Berufung von Hans Lipps	635
2.11. Zwischenbilanz	637

3. Die Habilitationsverfahren zwischen 1933 und 1935	638
3.1. Berlin	638
3.1.1. Walther Malmsten Schering	638
3.1.2. Heinrich Springmeyer	640
3.1.3. Helfried Hartmann	644
3.1.4. Adolf Ehrh	646
3.1.5. Werner Ziegenfuß	647
3.1.6. Arnold Metzger und Katharina Heufelder	648
3.1.7. Alfred Klemmt	651
3.2. Köln 1933/34: Erwin Metzke	654
3.3. Bonn 1934: Rudolf Mense und Jakob Barion	657
3.4. Breslau: Wolfgang Cramer und Helmut Folwartschny	661
3.5. Zwischenbilanz der Habilitationsverfahren zwischen 1933 und 1935.....	664
4. Die Berufungspolitik zwischen 1936 und 1939	664
4.1. Die Entlassungen	664
4.2. Die Berufungen	668
4.2.1. Breslau 1933–1937: Um die Nachfolge von Marck, Kühnemann und Baur	668
4.2.2. Hamburg 1934–1937: Die Berufung von Hermann Noack	680
4.2.3. Halle 1938: Die Berufung von Heinrich Springmeyer	686
4.2.4. München 1937: Die Berufung von Hans Alfred Grunsky	688
4.2.5. Heidelberg 1937: Die Berufung von Franz J. Böhm	692
4.2.6. Göttingen 1936/37: Die Berufung von Hans Heyse	694
4.2.7. Königsberg und Leipzig 1938: Die Berufungen von Arnold Gehlen und Hans-Georg Gadamer	695
4.2.8. Gießen 1939: Die Berufung von Otto Friedrich Bollnow	698
4.2.9. Zwischenbilanz	704
5. Die Habilitationen zwischen 1936 und 1939	705
5.1. Berlin	705
5.1.1. Gerhard Lehmann	705
5.1.2. Wolfram Steinbeck	710
5.2. Jena 1937/Frankfurt 1939: Karl Schlechta	714
5.3. Köln 1936–1939: Justus Schwarz	718
5.4. Hamburg 1936: Günter Ralfs	720
5.5. Heidelberg	722
5.5.1. Wilhelm Classen	722
5.5.2. Willy Kunz	724
5.6. Königsberg	726
5.6.1. Kurt Leider	726
5.6.2. Helmut Schelsky	727
5.7. München 1939: Franz Kröner	729
5.8. Gießen 1939: Harald Lassen	733
5.9. Tübingen 1936: Wilhelm Weisedel	734
5.10. Freiburg 1937/38	736

Inhalt

5.10.1. Max Müller	736
5.10.2. Gustav Siewerth	737
5.11. Münster 1937: Albrecht Becker-Freyseng	739
5.12. Rostock 1939: Klaus Reich	741
5.13. Zwischenbilanz	742
6. Das akademische Schicksal der älteren Nicht-Ordinarien zwischen 1933 und 1939	744
6.1. Die letzte „Säuberung“: Entlassungen aufgrund der neuen Habitationsordnung von 1939	744
6.2. Im Amt verbliebene Nicht-Ordinarien: Zwischen Arrangement und Engagement	752
6.2.1. Berlin: Erich Hochstetter und Rudolf Odebrecht	753
6.2.2. Halle: Gerhard Stammler und Hans Reiner	758
6.2.3. Bonn: Erich Feldmann	762
II. Die Berufungspolitik während des Krieges 1939–1945	769
1. Die Lehrstuhlbesetzungen	769
1.1. Berufungen an die Universitäten der „Ostmark“ und des „Protektorats“: Innsbruck, Wien, Prag und Graz 1938–1944	771
1.1.1. Innsbruck: Die Berufung von Walther Schulze-Soelde	773
1.1.2. Wien: Ottomar Wichmann, Gunther Ipsen, Arnold Gehlen und Friedrich Kainz	774
1.1.3. Prag: Die Berufungen von Kurt Schilling und Hans R. G. Günther	780
1.1.4. Graz 1940/1944: Die Berufungen von Wolfram Steinbeck und Ferdinand Weinhandl	785
1.2. Königsberg 1939–1941: Die Berufungen von Wilhelm Burkamp, Eduard Baumgarten, Konrad Lorenz und Kurt Stavenhagen	789
1.3. Die Vertretung der Philosophie an der Reichsuniversität Posen	806
1.4. Straßburg und Heidelberg 1941–1943: Die Berufungen von Franz J. Böhm, Willy Kunz und Erwin Metzke	809
1.5. Marburg und Rostock 1940/41: Die Berufungen von Julius Ebbinghaus und Walter Bröcker	812
1.6. Münster 1940: Die Berufung von Gerhard Krüger	817
1.7. Frankfurt und Kiel 1942/43: Die Berufungen von Ferdinand Weinhandl und Joachim Ritter	823
1.8. Jena 1942–1944: Die Nachfolge Bruno Bauchs	831
1.9. Berlin 1943: Die Besetzung des Lehrstuhls für Kulturphilosophie an der Auslandswissenschaftlichen Fakultät	837
1.10. Freiburg 1943: Die Berufung von Robert Heiß	844
1.11. Köln 1943–1945: Die Nachfolge Artur Schneiders	846
1.12. Institutionelle Gewinne und Verluste im Fach Philosophie: Eine Bilanz der Berufungspolitik seit 1933	849
2. Die Habitationsverfahren zwischen 1939 und 1945	855

2.1.	Berlin 1940–1944	855
2.1.1.	Hans Grünewald	855
2.1.2.	Friedrich Kopp	859
2.1.3.	Hermann Wein	863
2.1.4.	Theodor Ballauf	867
2.1.5.	Bruno Liebrucks	868
2.2.	Königsberg 1940: Wilhelm Kamlah	872
2.3.	Innsbruck 1940: Walter Del Negro	874
2.4.	Köln 1940/41: Gottfried Martin	877
2.5.	Jena 1941–1944	879
2.5.1.	Jürgen Rausch	879
2.5.2.	Helmuth Dempe	880
2.5.3.	Gerhard Hennemann	881
2.6.	Bonn 1941–1944	884
2.6.1.	Johannes Hoffmeister	884
2.6.2.	Balduin Noll	886
2.6.3.	Ernst von Bracken	888
2.7.	Heidelberg 1943: Waldtraut Eckard	889
2.8.	Greifswald und Rostock 1942–1945	891
2.8.1.	Georg Brates	891
2.8.2.	Johannes Erich Heyde	893
2.8.3.	Günther Lutz	895
2.9.	Posen-Tübingen 1943/44: Albert Dietrich	897
2.10.	Leipzig 1944/45: Karl-Heinz Volkmann-Schluck	905
2.11.	Freiburg 1944/45: Karl Ulmer	906
2.12.	Frankfurt 1944/45: Otto Hagelstein	909
2.13.	Bilanz der Kriegshabilitationen	911
III. Kommentare zum Zeitgeschehen		913
1.	Die „Hochschulrevolution“ 1933/34: Reden, Programme, Denkschriften	916
2.	Alfred Baeumlers Beitrag zur NS-Wissenschaftspolitik	935
2.1.	Das Institut für politische Pädagogik	937
2.2.	Das Amt Wissenschaft in der Dienststelle Rosenberg	949
2.2.1.	Aufbau und Arbeitsziele	949
2.2.2.	Das Philosophen-Lexikon	953
2.2.3.	Die Philosophentagung des Hauptamtes Wissenschaft in Buderose 1939	955
2.3.	Der Alltag der Philosophen im Dritten Reich im Spiegel der Akten der Berliner Philosophischen Fakultät	963
2.3.1.	Beteiligung Berliner Philosophen an fachfremden Habilitationen zwischen 1933 und 1945	963
2.3.2.	Das Fach Philosophie im Rigorosum	975
3.	Philosophische Gesellschaften im Widerstreit zwischen Rust und Rosenberg	1006

Inhalt

3.4.1. Die Deutsche Philosophische Gesellschaft zwischen 1933 und 1945	1006
3.4.2. Die Kant-Gesellschaft (1933–1938)	1013
3.3. Carl August Emge und das Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie	1023
3.4. Katholische Gegenöffentlichkeit: das „Philosophische Jahrbuch“ der Görres-Gesellschaft	1037
4. Die Kommentierung der NS-Rassenideologie und der Rassenpolitik	1041
5. Kommentare zu Ideal und Wirklichkeit des Führerstaates	1074
5.1. Die Anhänger des bürgerlichen Rechtsstaates	1076
5.2. „Liberale“ Nationalsozialisten	1082
5.3. Katholische Kritik des Führerstaates	1087
5.4. Apologeten der „Führer-Allmacht“	1088
6. Kommentare zur Außenpolitik des Dritten Reiches	1090
6.1. Die Friedenszeit von 1933 bis 1939	1090
6.2. Die deutsche Universitätsphilosophie und der Zweite Weltkrieg	1094
6.2.1. Sinndeutungen des Krieges – oder: Das Ausbleiben der „Ideen von 1939“	1098
6.2.2. Philosophischer Kriegseinsatz I: Die Ritterbuschaktion	1103
6.2.3. Philosophischer Kriegseinsatz II: Kritik der anti-europäischen Kräfte	1128
6.2.4. Philosophischer Kriegseinsatz III: Die Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der bolschewistischen Weltgefahr	1142
6.2.5. Philosophischer Kriegseinsatz IV: Weltkrieg und „Weltjudentum“	1145
6.3. Fazit der Kriegsphilosophie	1160
Schlußbetrachtung	1163

Anhang

Verzeichnis der politisch-weltanschaulichen Lehrveranstaltungen deutscher Philosophiedozenten zwischen dem Wintersemester 1918/19 und dem Sommersemester 1945	1171
Quellen und Literatur	1273
Register	1444
Abkürzungen	1471
Danksagung	1475